



Waldbesitzervereinigung
Altmannstein e.V.

Sie finden
Nachhaltigkeit
modern?

Wir auch –
seit 300 Jahren.

FORSTWIRTSCHAFT
IN DEUTSCHLAND
Lernschlüssel der Tradition

Februar 2014



Der Waldbauer

Informationsblatt der WBV Altmannstein

Liebes WBV-Mitglied,

nachdem im Herbst des vergangenen Jahres die neue Bundesregierung in die Koalitionsverhandlungen ging, wurden auf einmal Stimmen für pauschale Flächenstilllegungen im Wald laut. Die WBV Altmannstein reagierte – wie so viele forstliche Zusammenschlüsse in Bayern – mit einer Unterschriftenliste bei der Jahreshauptversammlung 2013 in Altmannstein gegen diese Forderungen. Pauschale Flächenstilllegungen im Privatwald kommen einer Enteignung gleich. Nun können die Waldbesitzer in Bayern aufatmen. Dank des massiven bayerischen Einsatzes konnten bei den Koalitionsverhandlungen Flächenstilllegungen im Wald verhindert werden.

Zum Erhalt und zur Verbesserung der Biodiversität können die länderspezifischen Konzepte – welche Bayern bereits 2009 beschlossen hat – umgesetzt werden. Die bayerische Strategie setzt auf Schützen und Nutzen auf gleicher Fläche und damit auf die multifunktionale Forstwirtschaft – statt auf Stilllegung. Dies ist auch im Sinne der WBV Altmannstein.

Mit der Gründung von „proHolzBayern“ im Jahr 2011 hat die Forstwirtschaft in Bayern wieder eine neue Plattform für die Werbung von Wald und Holz in der Öffentlichkeit bekommen. Die WBV unterstützt proHolz – wie beinahe alle forstlichen Zusammenschlüsse in Bayern – um unsere Produkte am Markt besser zu positionieren.

Ihr **Norbert Hummel**, Vorsitzender

Die aktuelle Holzmarktlage

Die Nachfrage ist sehr gut, die Preise bleiben stabil.

Die allgemeine Geschäftslage der Nadelholzsägewerke in Deutschland hat sich im Januar 2014 geringfügig eingetrübt. Knapp vier Fünftel der Rundholzsägewerke melden laut Holzzentralblatt eine befriedigende Geschäftslage. Die Exportlage in die europäischen Nachbarländer, in die USA und Japan hat sich verbessert. Die Nadelholzsägewerke haben im Januar auf

saisonal ungewöhnlich hohem Niveau produziert. Deutschlandweit motivieren die hohen Stammholzpreise offenbar viele Privatwaldeigentümer zum Holzeinschlag und führen zu einer vergleichsweise hohen Angebotsmenge. Im Bereich der Waldbesitzervereinigung Altmannstein hingegen wird die anfallende Wintereinschlagsmenge an Rundholz die bereitgestellten Mengen der Vorjahre nicht erreichen.

Die ungewöhnlich warme Witterung der bisherigen Wintermonate mit aufgeweichten Böden beeinträchtigt in vielen Regionen die Holzernte und den Abfluss der Mengen aus dem Wald. Bis auf das Wetter würden aber in diesem Winter alle Voraussetzungen für eine zufriedenstellende Waldnutzung zutreffen: Gute Rundholzpreise für Fichten- und Kiefernlangholz sowie für Fichtenfixlängen und eine sehr gute Nachfrage nach Papierholz und Waldhackgut. Zudem können alle Sortimente aufgrund der Witterung zügiger als in anderen Jahren abgefahren werden. Beim Sortiment Buchenindustrieholz (Brennholz 4m) und Energieholz Fichte/Kiefer führt die hohe Nachfrage der privaten Abnehmer bei einem begrenzten Angebot momentan zu Wartezeiten.

Aufgrund der Vertragsgestaltung mit den Abnehmern werden die Preise für bereitgestelltes Rundholz aus dem Winter ein-



Die mittelständischen Sägewerke brauchen dringend Stammholz. Der Preis liegt derzeit bei bis zu 108 €/Festmeter (brutto)

Vereinsmitteilungen der WBV Altmannstein

Postanschrift:

Waldbesitzervereinigung
Altmannstein und Umgebung
derzeit: Bahnhofstraße 8
93336 Altmannstein

Geschäftszeiten:

Montag bis Freitag: 8 - 12 Uhr

Telefon: (0 94 46) 21 44

Telefax: (0 94 46) 91 94 48

Web: www.wbv-altmannstein.de

Mail: info@wbv-altmannstein.com

Geschäftsführung:

Josef Lohr, Forstwirtschaftsmeister,
Oberdolling

WBV-Förster:

Norbert Vollnhals, Dipl.Ing.(FH)

Erreichbar im Büro der WBV:

Mo. und Mi. von 10 - 12 Uhr

Telefon (0 94 46) 21 44

Holzaufnahme:

Für die Holzaufnahme stehen
folgende Fachleute zur Verfügung:

Otto Ampferl, Kösching

Tel. (0 84 56) 84 09

Hermann Wittmann, Echendorf

Tel. (0 94 42) 10 50

Anton Semmler, Kevenhüll

Forstwirtschaftsmeister

Tel. (0 84 61) 17 56

Häckslers-Standort

Konrad Kolbinger, Einthaler Str. 6
93339 Riedenburg · Tel. (0 94 42) 802

Impressum:

Herausgeber: Waldbesitzervereinigung
Altmannstein und Umgebung.
Adressdaten wie oben

schlag bis Ende März stabil bleiben. Der Markt ist weiterhin aufnahmefähig, vor allem Fichten- und Kiefernstammholz für unsere mittelständischen Sägewerke werden noch dringend benötigt, damit der boomende Bausektor mit Kantholz beliefert werden kann. Durch den fehlenden Bodenfrost werden natürlich auch viele Waldwege und Forststraßen, die zur Holzurückung und zum Zweck des Holztransportes gebaut wurden, in Mit-

leidenschaft gezogen und beschädigt. Hier sind die Baulasträger dringend aufgerufen, sobald als möglich eine Instandsetzung der Wege durchzuführen, um weitere Schäden an der Bausubstanz zu vermeiden.

Bei Fragen bezüglich der Holzernte oder der Waldnutzung können Sie sich gerne an die Waldbesitzervereinigung Altmannstein wenden.

Josef Lohr, Geschäftsführer

Hegen und Pflegen ohne Holz zu sägen?

Den eigenen Wald gar nicht oder nur unzureichend nutzen – das kommt nicht nur bei Waldbesitzern vor, die weit weg von ihrem Wald leben oder den Bezug zu ihrem Besitz verloren haben. Viele Waldbesitzer sind zwar oft draußen in ihren Beständen und lieben ihren Wald, dennoch handeln sie fachlich betrachtet ungünstig.

Gerade Selbstversorger für den eigenen Kachelofen nutzen ihren Wald oft nur sehr zurückhaltend. Sie sorgen sich um ihren langfristigen jährlichen Eigenbedarf, obwohl das Zuwachs- und Nutzungspotenzial ihres Waldes weit darüber hinausginge. Nicht zu unterschätzen ist in manchen Gegenden auch die Hemmschwelle vor der Meinung der Nachbarschaft wie „Jetzt muss er schon ins Holz gehen! Geht's ihm finanziell nicht gut?“. Die Betonung von Besitzerstolz und traditionellem Familienerbe, die Verbundenheit mit dem gewohnten, ästhetischen Waldbild oder Sorge um eine Verschlechterung des Waldzustands führen vielfach zur Zurückhaltung bei der Nutzung. Dabei läuft dieses übervorsichtige Verhalten den genannten Motiven oft direkt entgegen. Auch die deutlich stärker wirtschaftlich orientierten Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer, die mehrheitlich in den Forstbetriebsgemeinschaften und Waldbesitzervereinigungen organisiert sind, halten sich derzeit mit dem Holzeinschlag sehr zurück. Natürlich ist es

das gute Recht jedes Eigentümers zu entscheiden, ob und wann er sein Holz nutzt. Der Grundsatz „Eigentum verpflichtet“ unserer Verfassungsordnung wird durch zurückhaltende Holznutzung sicher nicht verletzt.

Die Entscheidung, wann und wieviel er nutzt, kann und darf dem Waldbesitzer niemand abnehmen. Wie der einzelne Waldbesitzer zu dieser Entscheidung kommt, ist jedoch sehr unterschiedlich. Manchmal ist festzustellen, dass diese weniger auf einer umfassenden Analyse der Situation im eigenen Wald oder einer realistischen Einschätzung des aktuellen Holzmarktes basiert, sondern sich von anderen Motiven leiten lässt. An dieser Stelle setzt unsere forstwirtschaftliche Beratung an. Sie bietet geeignete Hilfen an, damit der Waldbesitzer den Handlungsbedarf in seinem Wald richtig einschätzen und eigenverantwortlich die notwendigen Entscheidungen treffen kann.

Als Gründe für die derzeitige zurückhaltende Holznutzung im Privatwald werden von den Waldbesitzern immer wieder genannt: Die Sorge vor einer hohen Steuerlast bei zunehmendem Holzverkauf. Die fehlende Notwendigkeit höherer Liquidität. Die geringen Renditen bei der Wiederanlage von Holzerlösen. Die Flucht in Sachwerte als Reaktion auf Inflationsängste. Die Erwartung weitersteigender

Holzpreise in naher Zukunft. Wir nehmen diese Argumente ernst und unterstützen die Waldbesitzer darin, Antworten zu finden, die sowohl ihrer wirtschaftlichen Situation als auch der Zukunft ihrer Waldbestände gerecht werden.

Wer (fast) keine Steuern zahlen will, geht andere Risiken ein.

Der Verheißung steuersparender Anlage- und Beteiligungsmodelle hat schon in der Vergangenheit manchem Zeitgenossen zu der Erkenntnis verholfen: Ich habe zwar keine oder nur niedrige Steuern gezahlt, aber dafür ist mein Kapital ganz oder zum erheblichen Teil verloren! Auf den Wald übertragen heißt das: Der nicht genutzte Holzvorrat kann sich zwar nicht – wie die Beteiligung an einem windigen Anlagemodell – in Luft auflösen. Aber er kann mit abnehmender Bestandsstabilität vermehrt durch Kalamitäten, durch Sturmwurf oder Käferbefall bedroht sein. Einen „Crash“ am Aktienmarkt kann man gegebenenfalls mit den richtigen Wertpapieren bis zur Markterholung aussitzen. Kalamitätsholz als verderbliches Gut muss zeitnah aufgearbeitet und vermarktet werden. Auch zu Niedrigstpreisen. Da helfen selbst die besten Lagerstrategien nichts.

Wald zu pflegen und zu bewirtschaften macht Sinn, auch wenn sein Eigentümer gerade kein Bargeld braucht oder Angst vor Inflationstendenzen hat. Der Anlagehorizont bei der „Sparkasse Wald“ ist zeitlich nicht unbegrenzt. Und nur standortgerechte, gemischte, gepflegte und somit stabile Bestände eignen sich als Sparkasse. Überdichte, ungepflegte oder überalterte Bestände sind eindeutig echtes Risiko-Vermögen mit der zunehmenden Gefahr kalamitätsbedingter Zwangsnutzungen. Zurückhaltung bei der Holznutzung allein wegen der Erwartung steigender Holzpreise ist eine riskante Taktik.

Für den Waldbesitz kommt noch eine bittere Pille dazu: Wenn die Zurückhaltung beim Holzeinschlag dazu führt, dass die Sägewerke ihren Rohstoffbedarf nicht decken können, scheiden früher oder später

Werke aus. Dann werden die Preise nicht weitersteigen, egal wie sich die Konjunktur auf den zunehmend globaler werden den Märkten entwickelt.

Wald pflegen heißt auch Holz sägen. Jedem in der Branche ist klar, dass dieses eingängige Motto im Wirtschaftswald nur für pflegliches Vorgehen und bei guter Umsetzung gilt. Aber umgekehrt gilt auch: Ohne Holz sägen, geht Wald pflegen nicht!

Günter Biermayer, Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten München (mit Genehmigung des Autors, gekürzter Beitrag aus der Forstinfo Nr. 6, 12/2013

Michael Strixner, Bereichsleiter



Holzernte ist die Voraussetzung für die Waldpflege

Ist das Pflanzen von Laubholz eigentlich immer nachhaltig?

Tag ein Tag aus bemühen wir uns, Vorbaugruppen in oftmals gleichförmig strukturierten Fichtenreinbeständen anzulegen oder in einer feuchten Mulde eine standortwidrige Bestockung durch eine Erlenkultur zu ersetzen. Unser Ziel ist dabei klar: Umgebaute Wälder, die sich an den standörtlichen Gegebenheiten orientieren, werden mit einer höheren Wahrscheinlichkeit den sich ändernden Bedingungen in einer klimatisch ungewissen Zukunft trotzen können. Hinter diesem Ziel verbirgt sich ein hartes, zeitaufwändiges Geschäft, das oft erst nach mehreren Jahren mit dem Abbau eines

Zauns und dem Ablauf der Bindefrist endet. Doch es stellt sich die Frage: „Ist die Pflanzung von Laubholz eigentlich nachhaltig?“ Eine provokante Frage, die versucht an den Grundfesten unserer Arbeit zu rütteln. Am 21. Dezember 2012 wird Lars Schmidt, Hauptgeschäftsführer des Bundesverbandes der Säge- und Holzindustrie in Deutschland (BSHD), in einer Pressemitteilung mit folgenden Worten zitiert: „Aufgrund von politischen Fehlentscheidungen produzieren die staatlichen Forstbetriebe heute zunehmend am künftigen Rohstoffbedarf vorbei“. Die angesprochenen Fehlentscheidungen führen nach Aussage eines der wichtigsten Verbände innerhalb des Clusters Forst und Holz zu wachsenden Laubholzflächen und in der Folge zu Versorgungsengpässen der Nadelholzindustrie. Zwar werden vom Verband nur die staatlichen Forstbetriebe erwähnt, aber der Vorwurf richtet sich an alle Waldbesitzer, die aktiv Waldumbau betreiben. Obwohl das Wort Nachhaltigkeit in der gesamten Pressemitteilung nicht auftaucht, wird mit dem Hinweis auf den „künftigen Rohstoffbedarf“ ein wichtiger Aspekt der Nachhaltigkeit aufgegriffen. Auch wenn derzeit noch keine neue „holtznothdurfft“ (Veit Ludwig zu Seckendorff, 1656) zu befürchten ist, die „das Land in seinem Esse (= Existenz)“ (Hans Carl von Carlowitz, 1713) bedroht, sollten wir das vom BSHD skizzierte Problem ernst nehmen. Eine umfassende Analyse der Problematik dürfte aber sehr aufwändig werden, da man hierfür nicht nur aktuelle forstliche Inventurdaten benötigt, sondern auch Prognosemodelle, die eine Einschätzung über die Nutzung und den künftigen Bedarf der Holzindustrie beinhalten.

Unbestritten ist, dass unsere Laubhölzer nicht nur geringere Stammholzanteile liefern, sondern auch erhebliche technologische Nachteile besitzen. Häufig anzutreffende Wachstumsspannungen, Ausknickungen der Markröhre, eine oftmals geringe natürliche Dauerhaftigkeit sowie ein ausgeprägtes Quell- und Schwindverhalten sind nur einige Eigen-

schaften, die der Sägeindustrie Probleme bereiten. Geringere Schnittholzausbeuten und eine schwierigere Ver- und Bearbeitung des Holzes kommen hinzu. Überdies sind in den letzten Jahrzehnten traditionelle Verwertungsmöglichkeiten für Laubhölzer (z. B. Bahnschwellen oder Polstermöbelrahmen) ersatzlos weggebrochen.

Schlechtes Holz mit geringen Vermarktungsmöglichkeiten?

Laubholz vorschnell als minderwertig abzustempeln, bringt uns nicht weiter. Forst- und Holzwirtschaft müssen partnerschaftlich die Herausforderungen des Klimawandels aufgreifen und nach tragfähigen Lösungsmöglichkeiten suchen. Vorstellbar ist einerseits, die Anbaufläche von klimatoleranten Nadelhölzern gezielt auszuweiten. Noch wichtiger erscheinen aber gemeinsam getragene Forschungsanstrengungen, um neue Produkte aus Laubholz zu entwickeln. Gerade auf diesem Feld erzielte die Wissenschaft in den letzten Jahren erhebliche Fortschritte. Beispielsweise unterstützte die Bayerische Forstverwaltung Arbeiten, die zur bauaufsichtlichen Zulassung von Brettschichtholz aus Buche in Deutschland führten. Buchenholz kann nun seine überlegenen Festigkeitseigenschaften im Baubereich unter Beweis stellen. Innovativ und vielversprechend ist auch Buchen-Furnierschichtholz (FSH). Dieser kürzlich neu vorgestellte Baustoff wartet jetzt auf seine Zulassung vom Deutschen Bauinstitut. Buchen-Furnierschichtholz entfernt sich noch weiter von der ursprünglichen Holzstruktur und erlaubt dadurch, hoch tragfähige und formstabile Bauteile herzustellen. Auf diese Weise können die technologischen Nachteile des Buchenholzes weitgehend überwunden werden.

Neben der Erforschung und Entwicklung innovativer Laubholzprodukte sind ein intelligentes Marketing und ein überzeugendes Preis-Leistungs-Verhältnis dieser Produkte unabdingbare Voraussetzungen für deren erfolgreiche Markteinführung. Hier muss noch viel Arbeit geleistet werden, die eine zielorientierte Zusammenarbeit aller Akteure in der Forst-Holz-Kette erfordert und die vorhandenen positiven Ansätze aktiv begleitet und unterstützt.

Standörtliche Voraussetzungen als Richtschnur

Abschließend kann man also sagen: Es tut sich was an der Laubholzfront. Aber was soll ein verunsicherter Waldbesitzer machen, der jetzt seine Pflanzenbestellung abschicken möchte? Er orientiert sich am besten an den standörtlichen Voraussetzungen in seinem Wald und verteilt das Klimarisiko auf mehrere geeignete Baumarten. Sich zu stark an den derzeitigen Bedürfnissen der Holzwirtschaft auszurichten, ist mit nicht immer kalkulierbaren Risiken verbunden, wie uns ein bekanntes Beispiel aus der Forstgeschichte zeigt: In Sorge um den Rückgang der Eichenvorräte, die für den Bau von Kriegsschiffen im 17. Jahrhundert sehr wichtig waren, erließ der damalige französische „Superminister“ Jean Baptiste Colbert die Anweisung, in erheblichem Umfang neue Eichenwälder zu begründen. Als die Eichen endlich hiebsreif waren, stach die Kriegsflotte mit stählernen Schiffen in See. Der technologische Fortschritt hatte das Waldwachstum überholt. Heute werden die Colbert'schen Eichen zu friedlichen Zwecken genutzt – als Weinfässer.

Michael Schmidt, Staatsministerium



Buchen-Brettschichtholz – ein innovativer Baustoff.

Waldwege wieder herstellen

Der diesjährige milde Winter führte an vielen Forstwegen zu erheblichen Schäden. Durch den fehlenden Frost entstanden auf den aufgeweichten Böden Verdrückungen. Daraus entwickeln sich in kurzer Zeit Schlaglöcher, weil das Wasser auf dem Weg stehen bleibt und nicht

mehr abfließen kann (Siehe Foto). Die Schlaglöcher werden im Lauf der Jahre immer tiefer und größer. Die Reparatur wird aufwändiger und teurer. Notwendig ist in einem solchen Fall, den Weg zunächst abzugradern, um die seitliche Wulst zu entfernen. In einem zweiten Arbeitsgang wird dann Mineralbeton in der Körnung 0/11 oder 0/22 und bei größeren Verdrückungen bis zu 0/32 aufgebracht, gegrädert und verdichtet. Die Kosten liegen – je nach benötigtem Material – bei 3 bis 7 € je Laufmeter. Bitte sprechen Sie in den Jagdversammlungen dieses Thema an. Mit dem Ertrag aus der Jagdpacht (Jagdschilling) sollten auch die Wege im Wald instand gesetzt werden. Diese Forderung ist berechtigt – schließlich trägt der Waldanteil erheblich zum Wert des Jagdrevieres und damit zur Höhe des Jagdpachtschillings bei. Bei technischen Fragen stehen die staatlichen und die WBV-Förster zur Verfügung.

WBV



Durch das fehlende Dachprofil bleibt das Wasser auf dem Weg stehen; die Folge: zahlreiche Schlaglöcher.

Die WBV bietet Motorsägenkurse an

Die WBV Altmannstein bietet im März Motorsägenkurse für Waldbesitzer an. Sie sind zweitägig und finden statt am
→ Donnerstag, 13. März um 18.00 Uhr und als Praxistag im Wald am Samstag, 15. März
→ Donnerstag, 20. März um 18.00 Uhr und als Praxistag im Wald am Samstag, 22. März

Interessenten bitte im Büro der WBV anmelden. Der Veranstaltungsort wird noch bekanntgegeben.